

VOR DER PREMIERE Die Tonne bringt das Musical »Cabaret« über das Berlin zu Beginn der 1930er-Jahre auf die Bühne

Zwischen Glitzerwelt und sozialer Not

VON ARMIN KNAUER

REUTLINGEN. »Cabaret« an der Tonne? Bei dem Musical denkt man doch eher an glamouröse Riesenproduktionen. Und doch: »Cabaret« feiert Premiere im eher kompakten Theaterbau in der Jahnstraße. Am Montag/Dienstag, 5. und 6. Dezember, sind zwei Aufführungen im Rahmen der Theateroffensive; offizielle Premiere ist dann am Donnerstag, 8. Dezember.

Intendant Enrico Urbanek habe schon seit Jahren den Wunsch gehabt, sagt Presseemann Michel op den Platz. Vielleicht seit 2016, als »Cabaret« am Reutlinger Naturtheater lief, dort tatsächlich als Breitwand-Spektakel. Von der Wasenwaldbühne hat Urbanek auch den Regisseur geholt: Irfan Kars inszeniert dort seit Jahren die Kinderstücke. »Ich habe vom Naturtheater her Erfahrung mit Großproduktionen«, sagt Theatermann Kars.

Die braucht er auch. Zwar ist die Tonne-Version mit rund 30 Akteuren auf und hinter der Bühne um Welten kleiner als die meisten »Cabaret«- Fassungen. Sie ist damit aber noch immer die größte Produktion, die die Tonne je gestemmt hat. Zu den sieben Schauspielern kommt ein achtköpfiges Showtanz-Ensemble, das man extra gecastet hat. Sowie eine von Maciej Szyrner geleitete Band mit Klavier, Schlagzeug, Posaune und je zwei Klarinetten und Saxofonen.

Regisseur Irfan Kars zielt mit seiner Inszenierung gerade nicht auf Breitwand-Glamour, wie er sagt. Er will das Stück mehr als Schauspiel anlegen, in dem eben auch gesungen wird. Denn die Thematik sei hochaktuell, betonen Kars und Aus-



Das Regieteam der Tonne für das Musical »Cabaret«: Von links Dramaturgin Alice Feucht, Ausstatterin Sibylle Schulze, Regisseur Irfan Kars, Choreografin Corinna Roesener und Ausstattungsassistentin Katharina Luetkens.

FOTO: KNAUER

statterin Sibylle Schulze, die ihrerseits auch fürs Naturtheater arbeitet: Das Stück spielt im Berlin der Wirtschaftskrise von 1929/30 – alles ist teuer, das Geld knapp. Die Angst vor dem sozialen Abstieg steht im Raum, damals wie heute.

Inklusives Ensemble mit dabei

So ist »Cabaret« nicht nur Glamour, sondern auch ein Kammerstück um die sozialen Nöte von Künstlern und Normalbürgern im Berlin der frühen 1930er-Jahre. Verkörpert durch die Revuesängerin Sally Bowles, Star des »Kit-Kat-Clubs«, die nichts besitzt als ihre Kleider und ihre Koffer. Oder den abgebrannten US-Schriftsteller Clifford Bradshaw auf der Suche nach einem Romanstoff. Verkörpert aber auch durch Menschen wie den jüdischstämmigen Herrn Schultz, die von ihm umworbene Pensionsinhaberin Fräulein Schneider oder den Nationalsozialisten

Ernst Ludwig. Im Hintergrund zieht die Nazi Herrschaft herauf, der Club bietet eine Flucht auf Zeit. Den Kontrast zwischen Glitzerwelt und sozialer Not wollen Kars, Schulze und Dramaturgin Alice Feucht herausarbeiten. Wobei das inklusive Ensemble eine wichtige Rolle spielt.

So verwandelt sich der Theatersaal in den Berliner Kit-Kat-Club, mit den Besuchern als Gästen. Wer Lust hat, darf sich dafür gerne kleidungsmäßig ein bisschen auf 1930er trimmen, Pflicht ist es nicht.

In kein Edel-Cabaret tritt man da, sondern in eines mit Industrie-Ambiente, in dem die soziale Härte der Zeit in den vielen Stahlstreben durchschimmert. Über eine Hilfstreppe wird auch der Beleuchter-Umgang mit einbezogen. Eine Showtreppe sucht man vergeblich, hinter dem Bühnenvorhang des Clubs wartet die ärmliche Welt der Mietskaserne.

Bernadette Hug spielt die Showsängerin Sally Bowles, die sich in den abge-

brannten US-Schriftsteller Clifford Bradshaw (Aron Keleta) verliebt. Kars lässt sie auch mal ein Lied völlig unbegleitet singen, wenn sie nicht im Club auftritt, sondern in der Pension ihren Sorgen nachhängt. Jonas Breitstadt, Thomas B. Hoffmann, Sabine Hollweck, Sarah Kreiß und David Liske spielen weitere Rollen.

Sieben Tänzerinnen, ein Tänzer

Die Tanzchoreografien hat Corinna Roesener entwickelt, die in Reutlingen das Tanzstudio Project Dance betreibt. Sie will Musical-Elemente mit Contemporary Dance mischen. Mit einer bunten Truppe, die zwischen 18 und 52 Jahre alt ist und zwischendurch auch noch den Chor gibt.

Ausstatterin Sibylle Schulze lobt die Kooperation mit dem Naturtheater vereinfache vieles, etwa weil man auf dessen Kostümfundus zugreifen konnte. Kompliziert wurden die Proben, weil die Schauspieler oft abends verplant waren, die Tänzer hingegen tagsüber. Viel zu koordinieren für den Regisseur – doch nun kann der Kit-Kat-Club öffnen. (GEA)

AUFFÜHRUNGSINFO

»Cabaret« wird am 5. und 6. Dezember im Rahmen der Reutlinger Theateroffensive in der Tonne-Spielstätte in der Jahnstraße 6 in Reutlingen gespielt (beide Termine ausverkauft). Offizielle Premiere ist am Donnerstag, 8. Dezember. Weitere Aufführungen sind am 9., 11., 15., 16., 17., 26., 27., 29., 30. und 31. Dezember sowie am 7. Januar.

www.theater-reutlingen.de